

## In den Fängen des Kraken

Gestern Abend haben wir uns im Internet noch mit Tourenmöglichkeiten für den heutigen Tag versorgt. Was allerdings gar nicht passt, ist die Wettervorhersage. Für Anfang September soll es heute ungewöhnlich kalt werden und dabei auf keinen Fall trocken bleiben. Die Wolken hängen schon am Morgen nur noch wenige hundert Meter über uns. Es gibt keinen guten Grund, möglichst weit nach oben zu fahren.

In Sottomonte steht zum Glück ein Tante-Emma-Mini-Supermarkt, der unsere leer geräumten Rucksäcke wieder mit Kalorien füllt.

Schon beim Einpacken der Bananen und Kekse können wir Anorak und Regenhose auspacken.

Wir haben uns für heute ein kleines Bergsträßchen hinauf zur

Forcella di Palla Barzana vorgenommen. Von dort wollen wir nach Maniago hinunterrollen. Wenn alles klappt, umrunden wir damit den Monte Jouv. Eigentlich könnte man auf einer Forstpiste fast bis zum Gipfel fahren. Da aber wenigstens die letzten dreihundert Meter in einer dunkelgrauen Regenwolke verschwunden sind, erscheint uns diese Option nicht besonders einladend. Die Auffahrt über Poffabro ist aber auch so nur ein mäßiges Vergnügen mit Wind, Regen und einstelligen Temperaturen.

Es vergeht eine gute Fahrstunde bis der Regen sich in die Gipfellagen zurückzieht. Die Sonne bricht deswegen zwar nicht gleich durch die graue Decke, aber immerhin bekommt der



Asphalt die ersten hellgrauen Flecken. Nach vielen Kurven durch den meist lockeren Bergwald flacht zwei Stunden nach unserem Start das Gelände ab. Am Rand einer Wiese steht ein riesiger, offener Holzbau. Er dient wohl bei Volksfesten als Ausschank, Bierzelt und Grillstation. Wir machen

Samstag, den 05. September 2015	
Strecke	Pradons - Sottomonte - Poffabro - Forcella di Palla Barzana - Sentiero 899 - Kraken - Maniago - Fanna - Torrente Meduna - Pradons
Höchster Punkt	Nähe Forcella di Pala Barzana, 880 m ü. NN
Tiefster Punkt	Torrente Meduna, 240 m ü. NN
Distanzen	↑ 1.100 m ↓ 1.100 m ↔ 44,8 km
Hilfsmittel	keine

Mittagspause an einem der Tresen.

Heute ist kein Mensch unterwegs. Selbst Wochenendausflügler scheinen vom Wetter abgeschreckt worden zu sein. Die einsame Straße wirkt, als ob sie nicht jeden Tag benutzt wird.

Am Bierzelt zweigt die Piste ab, die hinauf zum Monte Jouf führt. Bis zur ersten Kehre folgen wir dem Schotterweg.



Ein nur unwesentlich schmalerer Wanderweg biegt hier rechts ab.

Angenehmerweise ist auch hier die Oberfläche fein geschottert. Trotz der Nässe greifen die Reifen. Nach wenigen Minuten mündet unser Schotterweg in einen von der Forcella la Croce herunterkommenden Pfad.

In ewig langer Querung führt der jetzt schmale Pfad uns mit teilweise herrlichem Ausblick

in das brettebene Flachland immer weiter um den Berg herum. Die fahrtechnischen Schwierigkeiten beschränken sich darauf, nicht vom Weg abzukommen.

Erst in Sichtweite der ersten Hausdächer von Maniago endet die Querung und es geht nach unten bis zur Einmündung in eine breite Straße. Von hier wären wir in maximal zwei Minuten in Maniago. Wir haben allerdings auch die Möglichkeit, auf der Straße nochmals hundert Meter nach oben zu kurbeln. Dort beginnen laut Internet gleich mehrere Abfahrtstrecken hinunter



nach Maniago.



Teilweise haben die Trails sogar Namen. Besonders geschwärmt wird von einer Strecke mit dem sehr wenig italienisch klingenden Namen „Kraken“.

Elisabeth lässt gar keine Lust erkennen, sich heute noch einmal anzustrengen. Zwangsläufig macht sie es trotzdem. Nach einer Viertelstunde erreichen wir tatsächlich die erste Einfahrt zu einem Trail.

Steil bricht der Pfad über die Straßenböschung hinunter in den Wald. Ein großes Holzschild hängt mitten über dem Weg und zeigt, dass wir genau da sind, wo zumindest ich hinwollte.

Bis wir abfahrbereit ausgerüstet sind, vergehen locker noch einmal fünfzehn Minuten. Trotzdem kommt kein Mensch vorbei. Obwohl es Samstag ist, will hier offensichtlich außer uns keiner mit dem Rad fahren.

Es liegen nicht einmal zweihundert Höhenmeter zwischen der Einfahrt und dem Ortsrand von Maniago. Trotzdem erwartet uns eine keineswegs kurze Strecke. Kurze Steilstücke wechseln sich ständig mit flachen Querungen und sogar kleinen Gegenrampen ab. Es ist eine in den Wald gebaute Achterbahn.

Den einzigen Nachteil steckt an manchen Stellen die im Boden gespeicherte Feuchtigkeit dar. Zu schnell sollte man die



Kurven nicht nehmen, obwohl die Strecke zu flottem Rollen verleitet.



Kurz vor dem Ende beschert mir das etwas zu ambitionierte Einlenken in eine Rechtskurve einen Abgang über den Lenker. Der Boden ist wunderbar weich und hinterlässt seine Spuren auf Hose und Armen. Meinen Lenker muss ich erst wieder zurechtrücken bevor es weitergehen kann.

Der Pfad endet im Ortsteil Maniago Libero. Ich brauche jetzt einen Kaffee.

Im Zentrum von Maniago treffen uns glatt die ersten Sonnenstrahlen des Tages. Trotzdem verzichten wir auf einen Platz im Freien. Die Stühle und Tische der Straßencafes sind mit Pfützen bedeckt. Ein überdachtes Straßenlokal bietet die optimale Alternative. Wir sitzen noch nicht einmal richtig, als es auch schon aus der Richtung einer pechschwarzen Wolke donnert.

Die Gewitterwolke verzieht sich nach einer halben Stunde Richtung Süden ohne auch nur einen Tropfen zu verlieren. Wir sputen uns lieber. Die nächsten dunklen Wolken sind schon in Sichtweite.

Zwischen Maniago und Sottomonte gibt es etwas in Italien eigentlich sehr seltenes, einen Radweg. Nachdem die erste Hälfte der Strecke immer entlang der Hauptstraße verläuft, zeigt die Markierung am Ortsrand von Cavasso Nuovo nach rechts.

Zwei Kilometer später taucht der Radweg buchstäblich in das Flussbett des Fiume Meduna ein und verliert sich im gut hundert



Meter breiten Kiesacker. Wasser gibt es keines.

Wir durchqueren die aus kopfgroßen, runden Steinen aufgebaute Landschaft und treffen am



anderen Ende auf eine mehrere Meter hohe, fast senkrecht aufragende Böschung. Ein erster, sehr optimistisch begonnener Versuch meinerseits, dem Flussbett zu entkommen, endet kläglich. Ich versuche es 50 Meter flussabwärts an einer nicht ganz so hohen Stelle noch einmal. Elisabeth verkündet währenddessen, dass es ihr hier zu steil sei und geht weiter Richtung Mittelmeer.

Nach mehrminütigem Kampf

komme ich endlich mit dem Oberkörper oberhalb der Abbruchkante zu liegen und robbe noch einen Meter auf dem Bauch. Mein Rad wird mit Hilfe meiner 5 Meter langen Reepschnur nachgeholt. Von Elisabeth ist nichts zu sehen.

Immer entlang der Abbruchkante kämpfe ich mich durch das stachelige Gestrüpp flussabwärts. Auf halber Strecke zur Mündung in die Adria treffe ich endlich auf Elisabeth, die gerade dabei ist, ihr Rad an der hier deutlich niedrigeren Böschung nach oben zu wuchten.

Als wir wieder zurück an der Stelle meines ersten Versuches ankommen, ist gleich zu erkennen, was mit dem Radweg passiert ist. Ein schmales Stück Asphalt ist noch vorhanden. Der Rest ist der Erosion durch das Wasser zum Opfer gefallen. Erst unter der weit über uns verlaufenden Bahnbrücke ist der Asphalt wieder intakt.

Der Himmel scheint während unseres Abenteuers ausgesprochen unruhig geworden zu sein. Immer wieder zucken über den umliegenden Gipfeln Blitze und ein starker Wind setzt ein. In zehn schnellen Minuten rauschen wir vom

Unterkunft	Agriturismo Pradons
Telefon	0427-86310
Preis	25,00 € ÜF
Zimmer	😊😊😊
Frühstück	😊😊😊
Abendessen	😊😊😊
Preis/Leistung	😊😊😊
Wohlfühlfaktor	😊😊😊

Rückenwind unterstützt bis nach Pradons und verschwinden mit den ersten Regentropfen im Haus.

Wieder erwartet uns ein perfektes Abendmenü in angenehmer Stimmung. Sogar drei weitere Gäste speisen heute Abend hier. Wir wären durchaus in Versuchung gewesen, unseren Aufenthalt weiter zu verlängern, haben aber schon heute morgen erfahren, dass ab Sonntag alle Zimmer an eine Reisegruppe vergeben sind. Schade! Auf jeden Fall landet dieses Haus in unserer ewigen Bestenliste ganz weit oben.

